

# Archiv- und Sammlungsbestände zur Kultur und Geschichte der Deutschen *in* beziehungsweise *aus* der Dobrudscha

Von Tobias Weger

In unterschiedlichen Wellen ließen sich zwischen 1840 und den 1930er-Jahren deutsche Kolonisten in Dörfern und Städten der Dobrudscha (rum. Dobrogea) zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Schwarzen Meer nieder. Ihre geografische Vereinzelung, ihre konfessionelle Vielfalt und ihre unterschiedlichen Herkunftsgebiete – als Angehörige einer Sekundärmigration aus dem Russländischen Reich beziehungsweise als Auswanderer aus Gebieten des Deutschen Bundes oder des Elsass – erlauben es nicht, von einer homogenen Gruppe zu sprechen, die der nach dem Ersten Weltkrieg kreierte Begriff »Dobrudschadeutsche« suggeriert.<sup>1</sup> Die Besonderheit der deutschen Kolonistenniederlassungen in der Dobrudscha bestand darin, dass sie zwischen 1840 und 1877/78 – der rumänischen Annexion der nördlichen und der bulgarischen Angliederung der südlichen Dobrudscha – innerhalb der Grenzen des Osmanischen Reiches lagen. Die Dobrudscha zeichnete sich durch kulturelle und ethnische Vielfalt aus, die auch die dort lebenden Deutschen zu einem intensiven Zusammenleben mit Menschen unterschiedlichster Zugehörigkeit veranlasste.

Der folgende Beitrag ist kein Essay zur Geschichte der Deutschen in der Dobrudscha, vielmehr der erste Versuch eines Überblicks der historischen Überlieferungen ihrer Kultur und Geschichte, vorrangig in Deutschland und Rumänien. Dabei wird zwischen staatlichen, kirchlichen und privaten Institutionen unterschieden. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht erhoben werden.

## 1. ARCHIVE UND SAMMLUNGEN IN DEUTSCHLAND

Im Bundesarchiv (im Folgenden: BA) in Berlin-Lichterfelde<sup>2</sup>, das auch die staatlichen Akten aus der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur verwaltet, finden Interessierte Informationen zur nationalsozialistischen »Umsiedlung« der Deutschen aus der

<sup>1</sup> Vgl. Hans-Christian Petersen, Tobias Weger: Neue Begriffe, alte Eindeutigkeiten? Zur Konstruktion von »deutschen Volksgruppen« im östlichen Europa. In: Nach dem Großen Krieg, 1918–1923. München 2018, S. 177–198.

<sup>2</sup> Adresse: Finckensteinallee 63, D-12205 Berlin, [www.bundesarchiv.de](http://www.bundesarchiv.de).

Dobrudscha im Herbst 1940, und zwar in den Beständen Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums (R 49) und Volksdeutsche Mittelstelle (Vomi, R 59) mit Statistiken, Organisations- und Gesundheitsakten, Berichten und weiteren Unterlagen. Verstreute Angaben enthalten auch die Bestände Institut für deutsche Ostarbeit (R 52 IV), Deutsches Ausland-Institut (DAI, R 57) und Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA, R 8056). Personenbezogene Akten von Deutschen aus der Dobrudscha, die während des Zweiten Weltkriegs im besetzten Polen angesiedelt beziehungsweise in Aufnahmelagern interniert wurden, sind in den Beständen Einwandererzentralstelle Litzmannstadt (R 69, poln. Łódź) und Umwandererzentralstelle Posen (R 75, poln. Poznań) anzutreffen. Für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Standort Koblenz<sup>3</sup> mit den Akten des Bundesministeriums des Innern (B 106) und des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (B 150) eine weitere Anlaufstelle. Alle diese Bestände sind durch Findbücher erschlossen.

Die in Bayreuth ansässige Außenstelle des Bundesarchivs, das Lastenausgleichsarchiv<sup>4</sup>, enthält im Bestand Ost-Dok 2 die Erlebnisberichte zur mehrbändigen *Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa*, die nicht alle in die vom damaligen Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt) initiierte Veröffentlichung eingegangen sind. Darunter sind auch Zeitzeugenberichte von Umgesiedelten aus der Dobrudscha.

Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin<sup>5</sup> können Forscherinnen und Forscher in den Akten der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest Aspekte der auswärtigen Kulturpolitik, etwa hinsichtlich der Betreuung deutschsprachiger Kirchengemeinden, erforschen.

Der Ideologie der NS-Zeit ist eine Recherchemöglichkeit im Staatsarchiv Leipzig<sup>6</sup> geschuldet. Der Bestand 21962 verzeichnet Familiengeschichtliche Sammlungen des Reichssippenamtes und Kirchenbücher. Dabei sind für den »Bezirk Constanza« evangelische, für den »Bezirk Tariverde« (sic!) evangelische und katholische Kirchenbücher erfasst.

Auf der Suche nach protestantischen Spuren *in* und *aus* der Dobrudscha werden Forscher/innen in erster Linie im Evangelischen Zentralarchiv (EZA) in Berlin<sup>7</sup> fündig. Die Betreuung deutscher Auslandsgemeinden hat sich in frühen Unterlagen aus dem Dorf Atmatscha (rum. Atmagea) aus den Jahren 1857 bis 1864 (EZA 5/1045–1047) sowie allgemeinen Akten zur Dobrudscha aus den Jahren 1928 bis 1938 (EZA 5/1111) niedergeschlagen. Die Fürsorge der Evangelischen Kirche in Deutschland für »Umsiedler« aus der Dobrudscha bildet sich in Akten des Hilfskomitees der Evangelisch-lutherischen Kirche aus der Dobrudscha aus den Jahren 1955 bis 1975 ab (EZA 17/136–137), weitere sind im Bestand Kirchlicher Hilfsausschuss für die Ostvertriebenen (EZA 17/967) enthalten. Kontakte des Gustav-Adolf-Werks zu evangelischen Deutschen in Siebenbürgen und der Dobrudscha in den Jahren 1946 bis 1958 lassen sich dort ebenfalls recherchieren (EZA 2003/500).

Als Schrift- und Sachgutsammlung der Landsmannschaft der Dobrudschadeutschen und Bulgariendeutschen entstand im Rahmen einer am 2. Dezember 1954 übernommenen Patenschaft der Stadt Heilbronn im dortigen Städtischen Archiv das

3 Potsdamer Straße 1, D-56075 Koblenz.

4 Dr.-Franz-Straße 1, D-95445 Bayreuth.

5 Kurstraße 36, D-10117 Berlin, [www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/politisches-archiv](http://www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/politisches-archiv).

6 Schongauerstraße 1, D-04328 Leipzig, <http://www.archiv.sachsen.de/>.

7 Bethaniendamm 29, D-10997 Berlin, <http://www.ezab.de/>.



Kobadin (rum. Cobadin). Tor des ehemaligen evangelischen Gemeindefriedhofs mit der Aufschrift »Sei getreu bis an den Tod«

Archiv der Dobrudschadeutschen.<sup>8</sup> Es wurde später um ein Heimatmuseum erweitert, dessen Sammlungsgut aber inzwischen das Schicksal zahlreicher Heimatsammlungen teilt, für die es keine Betreuer mehr gibt. Die überwiegend alltagsgeschichtlichen Objekte sind als Depositum vom Donauschwäbischen Zentralmuseum (DZM) in Ulm<sup>9</sup> übernommen worden.<sup>10</sup> Das Stadtarchiv Heilbronn<sup>11</sup> besitzt aber weiterhin die Archiv- und Fotosammlung der Landsmannschaft (ZS-410 bzw. F001M-1980), die

8 Vgl. H[ans] Petri: Archiv und Heimatmuseum der Dobrudschadeutschen. In: Südostdeutsche Heimatblätter 5 (1956), S. 169f.; Gerhard Heß: Das Archiv der Dobrudscha-Deutschen in Heilbronn. In: Jahrbuch 1957 der Dobrudschadeutschen, S. 21–24; Otto Klett: Von den Anfängen eines Heimatmuseums und dem Weg, der zur Schaffung des Archivs und des Museums der Dobrudschadeutschen in Heilbronn geführt hat. In: ebd., S. 25–27; Das Archiv der Dobrudschadeutschen in Heilbronn. In: ebd. 1963, S. 17f.; Otto Klett: Von unseren Archivsachen. In: ebd. 1963, S. 20f.; Aus den Unterlagen über die Internierung im Archiv der Dobrudschadeutschen, in: ebd. 1969, S. 54f.; siehe auch Cornelia Eisler: Verwaltete Erinnerung – symbolische Politik. Die Heimatsammlungen der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler. München 2015, S. 83–86.

9 Schillerstraße 1, D-89077 Ulm, <http://www.dzm-museum.de/>.

10 Vgl. Dobrudschadeutsche Heimatsammlung. In: Dokumentation der Heimatsammlungen in Deutschland, <[www.bkge.de/Heimatsammlungen/Verzeichnis/Herkunftsgebiete/Dobrudscha/Heimatsammlung.php](http://www.bkge.de/Heimatsammlungen/Verzeichnis/Herkunftsgebiete/Dobrudscha/Heimatsammlung.php)>, 15.2.2018.

11 Eichgasse 1, D-74072 Heilbronn, [www.stadtarchiv.heilbronn.de](http://www.stadtarchiv.heilbronn.de).



Atmatscha (rum. Atmagea).  
Ehemalige evangelische Kirche,  
1861 errichtet, heute eine  
orthodoxe Kirche

städtischen Patenschaftsakten 1955 bis 1999 (B040A-187) und Antragsunterlagen von Umsiedlern aus der Dobrudscha auf Zuteilung von Baugrund in den Jahren 1955 bis 1959 (B033-251).

Eine wichtige Anlaufstelle für Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen in der Dobrudscha ist das Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa (im Folgenden: IVDE) – das frühere Johannes-Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde – in Freiburg<sup>12</sup>. Dort befindet sich der gemeinsame Nachlass von Otto Klett (1910–1976) und Johannes Niermann (1940–1998).<sup>13</sup> Klett war Oberschullehrer, langjähriger Vorsitzender der Landsmannschaft der Dobrudschadeutschen und Herausgeber des in 22 Bänden erschienenen *Jahrbuchs der Dobrudschadeutschen*, während Niermann eine Professur für vergleichende Pädagogik an der

<sup>12</sup> Goethestraße 63, D-79098 Freiburg, <http://www.kibw.de/>.

<sup>13</sup> Vgl. Susanne Clauß: Zum Gedächtnis einer »vergessenen deutschen Minderheit«. Die Nachlässe von Otto Klett und Johannes Niermann als Zeitzeugnis der Dobrudschadeutschen. In: *Spiegelungen* 63 (2014) H. 1, S. 49–58; dies.: Der Nachlass Klett/Niermann im IVDE Freiburg als Quellenbasis volkswissenschaftlicher Forschungen. In: Hans-Werner Retterath (Hg.): *Zugänge. Volkswissenschaftliche Archiv-Forschung zu den Deutschen im und aus dem östlichen Europa*. Münster, New York 2015, S. 219–236.

Universität Köln bekleidete; er führte in den Jahren 1991 bis 1995 umfangreiche Befragungen durch und sammelte außerdem Materialien für eine thematische Bibliografie. Der Nachlass enthält Schrift- und Tondokumente sowie eine wertvolle Sammlung von Fotografien, die das gesamte 20. Jahrhundert abdeckt und neben Personenbildern und topografischen Aufnahmen auch eine Bilddokumentation deutscher »Heimwehtouristen« in der Dobrudscha, etwa aus den 1960er-Jahren, beinhaltet. Eine Vorschau von 587 Fotografien kann auf der Homepage des IVDE abgerufen werden.<sup>14</sup> Auch im Einsendungsarchiv, das der Gründer des Instituts, der Volkskundler Johannes Künzig (1897–1982), in den 1950er-Jahren initiierte, finden sich Berichte von Deutschen aus der Dobrudscha.

In räumlicher und fachlicher Nähe zum IVDE befindet sich in Freiburg im Breisgau das Zentrum für Populäre Kultur und Musik (ZPKM, ehemals: Deutsches Volksliedarchiv)<sup>15</sup>. Es dokumentiert in seinem Liedarchiv auch einige Musiküberlieferungen der Deutschen aus der Dobrudscha. Das Zentrum des Breisgaus ist noch aus einem weiteren Grund ein Anziehungspunkt für Dobrudschaforscher in Deutschland: Das dortige Staatsarchiv<sup>16</sup> besitzt den Bildnachlass (Findbuch W 134) des bedeutenden Fotografen Willy Pragher (1908–1992), der erstmals 1937 und dann erneut 1971 die Dobrudscha mit seiner Kamera bereist hat. Insbesondere die von Pragher 1937 in Mangeapunar (rum. Costinești) am Schwarzen Meer gemachten Aufnahmen geben eine künstlerisch interpretierte visuelle Vorstellung von einer deutschen Siedlergemeinschaft vor der Umsiedlung.

## 2. ARCHIVE UND SAMMLUNGEN IN RUMÄNIEN

Der größte Teil der Dobrudscha, in dem auch die wichtigsten Orte mit historischem deutschem Siedleranteil liegen, gehört seit dem Berliner Kongress von 1878 zu Rumänien. Die Kreisdienststelle der Rumänischen Nationalarchive in Bukarest (rum. Arhivele Naționale ale României, Serviciul Județean București) besitzt in erster Linie Dokumente zur Zugehörigkeit der Region.<sup>17</sup> Für die Erforschung der Kultur und Geschichte der Deutschen in der Dobrudscha sind hingegen vor allem die beiden Bezirksstellen Konstanza (rum. Constanța) und Tultscha (rum. Tulcea) wichtige Anlaufpunkte.<sup>18</sup>

Die Bestandsübersicht der Bezirksdirektion Konstanza der Nationalarchive (rum. Direcția Județeană Constanța a Arhivelor Naționale)<sup>19</sup> lässt erwarten, dass etwa in Akten diverser Handels- und Agrarorganisationen und Geldhäuser, in Schul- und Polizeiakten relevante Vorgänge für die Zeit bis 1940 zu ermitteln sind. Auch die Sammlung von Plänen, Karten und Skizzen (1906–1960) sowie die Fotosammlung

<sup>14</sup> <[http://ivdeweb2016.folklore-europaea.org/bdb/b\\_suche\\_f.php](http://ivdeweb2016.folklore-europaea.org/bdb/b_suche_f.php)>, 15.2.2018.

<sup>15</sup> Rosastraße 17–19, D-79098 Freiburg, [www.zpkm.uni-freiburg.de](http://www.zpkm.uni-freiburg.de).

<sup>16</sup> Colombistraße 4, D-79098 Freiburg, [www.landesarchiv-bw.de/web/47231](http://www.landesarchiv-bw.de/web/47231).

<sup>17</sup> Vgl. Tudor Mateescu: Documente privind istoria Dobrogei [Dokumente zur Geschichte der Dobrudscha] (1830–1877). Hg. v. d. Direcția generală a Arhivelor Statului din Republica Socialistă România. București 1975. Eine Auswahl von 413 Dokumenten und eine Aufstellung rumänischer Archivbestände mit geografischem Bezug zur Dobrudscha aus dem Zeitraum 1597–1989 liefert ein im Jahr 2013 von dem jung verstorbenen Historiker und Archivleiter Virgil Coman (1973–2016) vorgelegter, 1065 Seiten umfassender, aber zeitlich leider vergriffener Archivführer: Virgil Coman: *Dobrogea în arhivele românești 1597–1989*. Profesorului Stoica Lascu la 60 de ani [Die Dobrudscha in rumänischen Archiven 1597–1989. Zum 60. Geburtstag von Prof. Stoica Lascu]. București 2013.

<sup>18</sup> Vgl. Răzvan Limona: *Naționalitățile și problemele lor în documente de arhivă dobrogene* [Nationalitäten und ihre Probleme in Archivadokumenten aus der Dobrudscha] (1879–1941). Tulcea 2007.

<sup>19</sup> Str. Ștefan cel Mare nr. 122, RO-900705 Constanța, [www.arhivelenationale.ro](http://www.arhivelenationale.ro).

(1900–1970) sind thematisch einschlägig. Akten der Evangelisch-lutherischen Gemeinschaft von Konstanza (1883–1934) bilden eine der wenigen kirchlichen Überlieferungen in diesem Archiv. Wesentlich besser dokumentiert sind die politischen Stadt- und Gemeindeverwaltungen mit Akten, die zum Teil bis 1878 zurückreichen. Für die Geschichte der Deutschen sind hier vor allem die Stadtverwaltungen Konstanza, Mangalia und Techirghiol sowie die Gemeindeverwaltungen von Sarighiol (rum. Albești), Sofatar (rum. Chirnogeni), Kobadin (rum. Cobadin), Kodschalak (rum. Cogealac) einschließlich Tariverde, Ebechioi (rum. Lanurile), Karamurat (rum. Mihai Kogălniceanu), Karatai (rum. Nisipari), Kanara (rum. Ovidiu) für Horoslar, Groß-Pallas (rum. Palazu Mare), Alakap (rum. Poarta Albă) und Omurtscha (rum. Valul lui Traian) zu nennen.

Eine analoge Überlieferung besitzt die Kreisdienststelle Tultscha des Rumänischen Nationalarchivs (rum. Direcția Județeană Tulcea a Arhivelor Naționale ale României)<sup>20</sup>. Auch hier treffen Benutzer auf Spuren der ehemaligen deutschen Bewohner in den Akten von Polizei und Gerichten, Handels- und Agrarinstitutionen sowie Kommunalverwaltungen. Vorhanden sind Überlieferungen der Gemeinden Tschukurow (rum. Ciucuvoru) einschließlich des Ortes Atmatscha (rum. Atmagea), Frecăței, zu der auch Katului (rum. Cataloi) gehört, Malkotsch (rum. Malcoci), Akpunar (rum. Mircea Vodă) und Oradichioi (rum. Regina Maria) sowie der Städte Tultscha und Sulina.

Politische Aktivitäten der Deutschen in der Dobrudscha weckten nicht erst in der kommunistischen Ära Rumäniens, sondern bereits in der Zwischenkriegszeit die erhöhte Aufmerksamkeit von Sicherheitskräften. Die Bestandsübersicht des in der rumänischen Hauptstadt befindlichen Nationalen Rats für das Studium der Securitate-Archive (rum. Consiliul Național pentru Studiarea Arhivelor Securității, CNSAS)<sup>21</sup> weist drei einschlägige Aktenbestände aus. Mit 13 Archiveinheiten ist der Bestand Die Stimmung der Bevölkerung in der Dobrudscha – Presseartikel, Informationen, Ausarbeitungen des Regionalzentrums Konstanza (rum. Starea de spirit a populației din Dobrogea – Articole de presă, note informative, note elaborate de centrul regional Constanța) für die Jahre 1937 bis 1946 (Nr. Crt. 3647, Cota SRI 8740) am umfangreichsten. Doch auch der Bestand Informationen der Sicherheitsorgane im Kreis Konstanza, betreffend die Aktivität der politischen Parteien, der mitwohnenden Nationalitäten und die Stimmung der Bevölkerung in der Dobrudscha: Adressen, Statistiken, Geschichtliches (rum. Materiale informative ale organelor de siguranță din județul Constanța, referitoare la activitatea partidelor politice, naționalităților conlocuitoare și starea de spirit a populației în Dobrogea: adrese, situații numerice, istoric) mit der Laufzeit 1946 bis 1947 (Nr. Crt. 2242, Cota SRI 5975) ist vielversprechend. Direkt auf die Deutschen in der Dobrudscha bezieht sich das Konvolut Presseauschnitte und Unterlagen der Staatssicherheit bezüglich der Aktivitäten der Deutschen in der Dobrudscha (rum. Extrase din presă și materiale ale Siguranței privind activitatea germanilor din Dobrogea) mit der Laufzeit 1936 bis 1937 (Nr. Crt. 2516, Cota SRI 7648). Unter bestimmten Umständen können in diesem Archiv auch personenbezogene Akten der Securitate für einzelne in der Dobrudscha lebende Deutsche eingesehen werden.

Die römisch-katholischen Pfarreien in der Dobrudscha gehörten bereits im 19. Jahrhundert zum Erzbistum Bukarest (rum. Arhiepiscopia Romano-Catolică de

20 Str. Isacsei nr. 173, RO-820207 Tulcea, www.arhivelenationale.ro.

21 Str. Matei Basarab nr. 55–57, RO-030671 București, www.cnsas.ro.

București). Derzeitiger Archivar der Kurie (rum. Curia arhiepiscopala) ist Monsignore Ieronim Iacob, Pfarrer der Pfarrei St. Anton von Padua (rum. Parohia Sfântul Anton de Padua) in Konstanza.<sup>22</sup>

Die Deutschen in der Dobrudscha sind in den Sammlungsbeständen der heutigen Museen in der Region nicht vertreten. Das Museum für Nationale Geschichte und Archäologie (rum. Muzeul de Istorie Națională și Arheologie) in Konstanza<sup>23</sup> besitzt zwar eine erstrangige Sammlung zur Vor- und Frühgeschichte der Region, die Geschichtsabteilung wurde allerdings erst im Jahre 1977 – während der nationalkommunistischen Periode Rumäniens – hinzugefügt, vorrangig um die rumänische Nationalgeschichte und ihre Verflechtungen mit der Region zu akzentuieren, nicht jedoch ihre ethnische und kulturelle Vielfalt. Auch im 1975 gegründeten Museum für Volkskunst (rum. Muzeul de Artă Populară) in Konstanza<sup>24</sup> werden zwar Objekte verschiedener ethnischer Entitäten gesammelt, doch fehlen auch hier die ehemaligen deutschen Bewohner der Gegend. Analog gilt dies auch fürs Museum für Ethnografie und Volkskunst (rum. Muzeul de Etnografie și Artă Populară) in Tultscha<sup>25</sup>, das den Kreis Tultscha abdeckt, Exponate zu den ehemaligen deutschen Bewohnern aber ebenfalls vermissen lässt. Zum einen fehlte es vermutlich nach dem Exodus der meisten Deutschen 1940 an zurückgebliebenen Sammlungsstücken, zum anderen an Restauratoren, die sich dieses Themas angenommen hätten.

Ob die heutige deutsche Minderheitenvertretung in der Dobrudscha<sup>26</sup> über eine eigene, auch für wissenschaftliche Forschungen zugängliche Schriftgutsammlung verfügt, kann derzeit noch nicht festgestellt werden.

### 3. SAMMLUNGEN UND ARCHIVE IN WEITEREN LÄNDERN

Einige der ehemaligen deutschen Ansiedlungen in der Dobrudscha liegen heute auf dem Staatsgebiet der Republik Bulgarien, südlich der zwischen der früheren Donaufestung Silistra und dem Badeort Vama Veche am Schwarzen Meer verlaufenden Staatsgrenze. Für den bulgarischen Anteil der Dobrudscha ist die Außenstelle Dobritsch (bulg. Добрич, Dobrič) des Regionalarchivs Varna (bulg. Варна) zuständig<sup>27</sup>. Dort dürften sich für die Zeitspanne 1878–1913 auch Unterlagen zu den Deutschen in jenem Landesteil finden.

Zu erwarten ist auch, dass türkische Archive, vor allem das Osmanische Archiv des Premierministers (türk. Başbakanlık Osmanlı Arşivi)<sup>28</sup>, noch Unterlagen aus der Zeit bis 1877 und damit der frühen Kolonistenphase der Deutschen in der Dobrudscha enthalten. Vermutlich sind zu deren Benutzung auch Kenntnisse des osmanischen Türkisch (Osmanlı Türkçesi) und seiner arabischen Schreibweise erforderlich.

Eine Unbekannte sind derzeit außerdem die Recherchemöglichkeiten in diversen diplomatischen und militärischen Akten der in Kriegshandlungen auf dem Gebiet der Dobrudscha involvierten Großmächte (vor allem Russland, England, Frankreich), in deren Kriegsberichterstattungen ebenfalls Hinweise auf die dort lebenden Deutschen

22 Str. Nicolae Titulescu nr. 11A, RO-900735 Constanța, www.biserici.org.

23 Piața Ovidiu nr. 12, RO-900745 Constanța, www.minac.ro.

24 Bd. Tomis 32, RO-900178 Constanța, www.muzeuetnocta.ro/.

25 Str. 9 Mai nr. 9, RO-820009 Tulcea, www.icemtl.ro.

26 Comunitatea Germanilor Dobrogeni, Str. Sarmisegetuza nr. 8, RO-900670 Constanța, www.germani-dobrogeni.blogspot.com/.

27 Daržaven archiv Dobrič, ul. Sljavanska no. 26, BG-9300 Dobrič.

28 İmrahor Cad. Sadabad Mevkii Kağıthane, TR-Istanbul.

zu eruieren sein könnten. In diesen Zusammenhang gehören auch die Archives du Comité International de la Croix-Rouge in Genf (frz. Genève)<sup>29</sup> mit Dokumentationen zu den südosteuropäischen Kriegsschauplätzen von 1875 bis 1878 sowie zum Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Wie weit Informationen über die Dobrudscha verstreut werden konnten, belegt der Nachlass des Benediktiners P. Raymund Netzhammer (1862–1945), der in den Jahren 1905 bis 1924 das Amt des katholischen Erzbischofs von Bukarest ausübte und in dieser Funktion häufig die Dobrudscha und ihre katholischen Gemeinden besuchte. Über seine Forschungs- und Inspektionsreisen führte er ein ausführliches Tagebuch, das heute, zusammen mit seiner Korrespondenz, im Klosterarchiv Einsiedeln<sup>30</sup> konsultiert werden kann.

#### **Kontakt**

Die jeweiligen Adressen der genannten Archive finden Sie in den Fußnoten.

**TOBIAS WEGER**, geboren 1968 in München, ist seit August 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IKGS und als Historiker ein häufiger Benutzer von Archivbeständen. Seine aktuellen Forschungsinteressen umfassen die Kultur und Geschichte der Dobrudscha, die Entwicklung der deutschen Südostforschung vor und nach 1945 sowie Migrationsgeschichte.

---

29 19, avenue de la Paix, CH-1202 Genf, [www.icrc.org/fr/archives](http://www.icrc.org/fr/archives).

30 CH-8840 Einsiedeln.